

Visionen für die Umwelt

Stuttgarter Ministerin Tanja Gönner spricht bei CDU-Versammlung über Themen wie Straßenbau und Energie

Wald (fah) Ein Kappler Altlandwirt möchte zur finanziellen Absicherung seines Altersdaseins ein stromerzeugendes Windrad hinter seinem Haus haben, der Bürgermeister möchte endlich im Pfullendorfer Bauamt als gewählter Repräsentant von Wald angehört werden. Ein vom Verkehr geplagter Ruhestetter möchte die Grünstreifen entlang der Kreisstraße einen halben Meter breit eingeklebt sehen. Beim Gespräch von Walds CDU-Mitgliedern mit Tanja Gönner, Stuttgarter Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, ging es im Feuerwehrhaus um sehr persönliche, aber auch um kommunale Vorstellungen des Miteinanders.

Die Partei als Träger ihrer politischen Wertvorstellungen hatte da weniger Platz. Um einen Erfahrungsbericht aus der Landesregierung zu bekommen, hatte Siegfried Benkler als CDU-Ortsvorsitzender seine politischen Freunde und Gemeinderatsmitglieder ins Feuerwehrhaus mit der aus Bingen kommenden Ministerin als Referentin eingeladen. Die schuf sogleich Nähe, rückte ihren Tisch an die 17 vor ihr sitzenden Zuhörer und gab nach der Begrüßung durch Benkler in freier Rede einen Überblick über Themen, die den Leuten unter den Nägeln brennen. Der erste Dreh- und Angelpunkt galt der Mobilität in den Ballungsräumen wie auch im ländlichen Raum. Um die schärfer werdenden Debatten um Lärm und Staub, die Zerschneidung von Landschaften durch Straßenbauten und Ausgleichsmaßnahmen. Im Großraum von Stuttgart wolle niemand mehr neue Straßen haben. Die Stuttgarter sähen nur sich, für den ländlichen Raum hätten sie kein Gefühl. Die Bevölkerung dort wolle keine weiteren Belastungen, keine neuen Straßen. Der lang gehegte Wunsch nach einer Autobahn im südlichen Landesteil, bekannt Gönner, sei längst als Utopie ad acta gelegt. Was dreispurig ausgebaut werden soll, sei die B 311 von Freiburg nach Ulm. Gute



Umweltministerin Tanja Gönner berichtete bei einem Treffen der CDU in Wald von ihren Vorstellungen zu den Themen Mobilität, Erhalt von Ortskernen, neuen Energien und dem Ausbau des Straßennetzes. BILD: HAHN

Erfahrungen gebe es bereits zwischen Mengen und Herbertingen.

Doch seit der Finanzkrise herrsche in Stuttgart Geldmangel. Sie sei es gewohnt, mit zweistelligen Zahlen zu rechnen, beim Straßenbau gebe es aber ganz andere Größenordnungen. Bund und Länder schoben sich die Schuld für fehlende Gelder gegenseitig in die Schuhe. Baden-Württemberg als Transitland brauche aber gute und schnelle Straßen.

Gönner meinte außerdem, die Bürgermeister sollten in ihrer Gemeinde keine neuen Baugebiete mehr ausweisen, vielmehr sollten sie leer stehende Häuser mit ihren Flächen nutzen. Zur Energiesicherheit stellte die Ministerin drei Punkte zur Verringerung von CO₂ vor: so viel wie möglich erneuerbare Energien, weniger Abhängigkeit von Kraftwerken, von Erdöl und Kohle. Als zweitwichtigstes Thema sehe sie die Versorgungssicherheit mit Energie und als drittes deren Wirtschaftlichkeit.

Eine große Frage sei die Speicherung von Energie aus Sonnenenergie. Die Lobbyarbeit der Fotovoltaikbranche im Landtag habe sehr viel politischen Einfluss.